

LEO FROBENIUS, Das sterbende Afrika. O. C. Recht Verlag, München.

Wie immer bei Frobenius eine Fülle von unerhörtem Material nach den Ideen eines außerordentlichen Menschen geordnet. Gerade dieses Werk ist besonders bemerkenswert, weil es die letzten Denkmale einer großen Kultur für uns zum ersten Male auch in Bildern aufzeichnet und festhält.

THEODOR DÄUBLER, Pään und Dithyrambos. Eine Phantasmagorie. Insel-Verlag, Leipzig.

Dieser Insel-Verlag hat seine feste Abnahme-Verpflichtung für Däublers Papierkorb. Es ist aber schon beschwerlich und lästig genug, sich aus diesem Zusammenkehricht die wenigen wirklich guten und gelungenen Verse zu suchen.

PAUL HANKAMER, Jakob Böhme. Verlag Friedrich Cohen, Bonn.

Wenn Jakob Böhmes Gestalt als ein Zu-sich-selbst-Kommen gedeutet wird, so kann die Verschiedenartigkeit seiner Weltdeutung als Stufung seines inneren Wertzuwachses erkennbar werden. Alle Einzelwerke als Teile einer großen Lebenseinheit gesetzt, machen das Werk Böhmes hier nicht zur abstrakten Theorie von Erkenntnis und Metaphysik, vielmehr zum Ausdruck der Person, was der schwierigere und fruchtbarere hier eingeschlagene Weg sein dürfte.

INA SEIDEL, Das Labyrinth. Eugen Diederichs Verlag, Jena.

Die Lebensgeschichte Georg Forsters, des Weltreisenden und Begleiters von James Cook, als Roman. Lebendig, anschaulich und wirklich sachinteressant. Von den Empfindsamkeiten der Verfasserin, nicht denen Forsters, also nicht denen der Zeit, überschwemmt.

*

FRANK HURLEY, Pearls and Savages. Verlag G. P. Putnam's Sons, New York und London. (Mit achtzig ganzseitigen Illustrationen.)

Sehnsucht nach Wärme und der Drang des Forschers, in dem sich so oft die Romantik des kältegebundenen Angelsachsen äußert, führte Frank Hurley nach Neu-Guinea, dem nächst den arktischen Regionen noch am wenigsten bekannten Teil des Erdballs.

Seine Erlebnisse und Beobachtungen sind soeben in einem schlicht geschriebenen, unerhört schön illustrierten und musterhaft ausgestatteten Buche erschienen.

Eine Märchenwelt steigt betäubend aus den Fluten der Südsee: Mukawa, Boianai, Mailu, Coira—Wanigella, Orokaiva—Boga, Boga—Dubu, Daima; hell leuchten die Vokale in diesen melodiosen Namen, die Sonne glitzert auf Korallenriffen — brünstig quillt Nebel aus dem feuchten Schoß unermeßlicher Flußläufe und Seen — schwer atmen Lotus und Orchideen im Dickicht des Urwalds.

Es ist ein gierig besonnenes Leben, schwer und köstlich — flammende Fackeln brennen am Himmel — eine strudelnde Hitze platzt nachts in unerhörten Gewittern.

Seltsame Menschen, uns seltsam, weil wir sie kaum noch verstehen, leben in dieser Umwelt: Kannibalen und Kopfjäger, Totemverehrer, die ihren Göttern riesige Tempel bauen, sich an leidenschaftlichen Tänzen berauschen, Federn und Gräser in kompliziertester Einfachheit zu phantastischen Gewändern fügen. Eine gerade Linie geht vom Menschen zur Umwelt, von der Umwelt zur Gottheit. Göttlicher Geist waltet in Regen und Wind, in der Pflanze, dem Fluß — beschämt und ergriffen liest man von diesen himmel-nahen Dingen.

Mark Neven.